



Redaction Dr W. Levysohn.

Donnerstag den 2. Juni 1853.

Verhandlungen des Gemeinde-Rathes.

Sitzung vom 27. April 1853

Vorsitzender: Herr Brucks.

Anwesend 32 Gemeinde-Verordnete

Nach Vorlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokollles kamen zum Vortrage:

1. Fünf Gesuche um Aufnahme in den Gemeinde-Verband, welchen kein gesetzliches Hinderniß entgegenstand. Ferner:

2. die Sparsassenrechnung pro 1852 mit der, bei der diesfälligen Revision veranlaßten Monitums-Beantwortung. Der Gegenstand ist hierdurch erledigt und ward die Rechnung mit dem Decharge-Vermerk zurückgegeben.

3. Eine specielle Nachweisung der vom Jahr 1845 bis Ende 1852 an Kriminalkosten gezahlten Summen, welche sich auf 3805 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. belaufen. Da nun der Gesegentwurf über Regulirung der Grundsteuer vom Staatsministerium zurückgezogen, und außer den Kriminalkosten nun noch die Kosten für frühere fiscalische Untersuchungen, bezgl. für früher erimirte Personen, für Polizeistrafsachen der Commune zur Last gelegt werden, auch die Alimente mit einem höhern Ansatze in Rechnung kommen, so stellt der Gem.-Vorstand wegen einer bezüglichen Reclamation Anträge. Der Gem.-Rath ist der ungetheilten Ansicht, hiergegen im Allgemeinen und wegen der erhöhten Alimenterträge in specio Reclamationen einzulegen und gemeinschaftlich mit dem Gem.-Vorstande den einzuschlagenden Weg zu betreten.

4. Es erfolgte nun der feierliche Akt der Vereidung des zeitlichen Gem.-Verordn. Hrn. Apotheker Kroll als Rathsherrn für das Armenwesen durch den inzwischen erschienenen Herrn Magistrats-Dirigenten, worauf die Vorträge und Beratungen weiter fortgesetzt wurden.

5. Die zeitlichen Kalklieferanten für den Schulhausbau erklären, daß sie die weitere Kalklieferung nur für den Preis von 1% Thlr. pro Tonne übernehmen können, und führen mehrere Beweise an, welche ihre Angaben unterstützen. In Uebereinstimmung mit dem Gem.-Vorst. beschließt der Gem.-Rath, den geforderten Preis zu bewilligen.

6. Der Gem.-Vorstand überreicht einige Vorschläge der Schulen-Deputation über Ermäßigung des Schulgeldes, wenn mehrere Brüder die Realschule besuchen. Hiernach sollen zwei

Brüder $\frac{1}{4}$, drei Brüder $\frac{1}{2}$ und vier Brüder die Hälfte des normirten Schulgeldes zahlen, sie mögen einheimisch oder fremd sein. Der Gem.-Rath gab diesen Vorschlägen seine Zustimmung, und sprach dies in den mit Majorität gefaßten Beschlüssen aus. Es wurde die Diskussion bei diesem Gegenstande auch auf die Beerdigungs-Angelegenheiten übergeführt, welche bei Errichtung der Realschule rücksichtlich der Schulbegleitung bei Leichenbegängnissen eine Veränderung erleiden. Hierbei wurde näher angegeben, welche Schulklassen von nun an die Leichenbegleitung stellen, wie hoch die Beträge dafür ausgeworfen und wie überhaupt die ganze Angelegenheit geordnet worden.

Der Gem.-Rath nahm hiervon Kenntniß, und formirte in dieser Angelegenheit noch einige Anträge, nachdem derselbe andere persönliche, die Schule betreffende Gesuche erledigt hatte.

Hieran reichte sich ein besonderes Schreiben, welches der Gem.-Rath, auf Anlaß eines anonym eingegangenen Briefes mit Uebereidung desselben an den Gem.-Vorst. richtete, und die Wichtigkeit des angeregten Gegenstandes erkennend, denselben gründlich erörterte, so wie die daraus folgendenden notwendigen Konsequenzen entwickelte. Der Schluß des Schreibens enthielt die diesfälligen motivirten Anträge mit dem Bemerkten, daß die ausführliche Beleuchtung des Hauptgegenstandes den Beweis erneuere, wie der Gem.-Rath der Schule die gebührende Sorgfalt widme, welche dieselbe ihrerseits als Fundamental-Anstalt für das ganze Leben gerechterweise in Anspruch nimmt.

7. Der Entrepeneur des Schulhausbaues fragt an, ob vielleicht noch ein kleiner Keller für den Bedell angebracht werden soll, wofür das Maurerarbeitslohn 17 Thlr. betragen werde. Der Gem.-Rath bewilligte die Herstellung des bezeichneten kleinen Kellers.

8. Von einem Gem.-Verordn. wurde in mündlicher Auseinandersetzung die Nothwendigkeit nachgewiesen, den an dem neuen Schulhause grenzenden Grundwald'schen Stall, für die Commune anzukaufen, wobei der ungefähre Gelbwerth ermittelt wurde. Der Gem.-Rath hielt der Mehrzahl nach den Ankauf für zweckmäßig, und formirte die diesfälligen Anträge beim Gemeinde-Vorstande.

Nach dem Vortrage und der Erledigung mehrerer Personal-Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Der Gemeinde-Rath.

Wissenschaftliches.

Die Todtenuhr.

„Pick, pick, pick!“ so hat es der Leser gewiß schon in der Stube oder im Schlafkammerchen klingen gehört, wenn er allein war, und schon Mancher, welcher sich dieses Picken nicht enträthseln konnte, stammelte dabei voll Furcht und Angst die Worte: „Ach das ist die Todtenuhr!“ — Allerdings ist sie es; jedoch eine ganz andere, als die, welche in seinem Kopfe spukt; denn ein kaum drei Linien langes, schwarzbraunes Käferchen — die Todtenuhr oder der Holzwurm genannt — erzeugt die unschuldigen, dem Picken einer Taschenuhr vergleichbaren Töne, indem es seine starken Kiefer an einander schlägt. Es schadet nichts, wenn man sich zu jedem Pick, den das Thierchen hören läßt, einen Buchstaben denkt, bis ein ganzer Satz daraus wird, wie z. B. „Eins ist Noth“ oder „Bedenke das Ende“ oder „Zeit vergeht um Jahr um Jahr“ und andere sind. So ein Sprüchlein hat immer sein Gutes, und man kann nicht oft genug daran erinnert werden.

Weißt Du aber auch wohl, warum das Thierchen so pickt? — Das thut es, um sein Weibchen, sein Männchen oder auch einen andern seiner Kameraden herbeizurufen, also keineswegs aus dem lächerlichen Grunde, den Tod eines der Stubenbewohner verkündigen zu wollen und die Leute in Furcht und Angst zu setzen. Aber es kommt noch besser, und der Leser wird sich nicht wenig wundern, wenn ich ihm sage, daß der Holzwurm Jahr aus Jahr ein sein trockenes Brot, nämlich die Sägespäne ist, die er selbst macht, und nichts dazu trinkt und doch nicht verdurstet. Wie das möglich ist, sagen uns die Naturforscher.

Sie haben nämlich gefunden, daß in jedem Pflanzenstoffe zweierlei Wasser ist; eines, das man durch Pressen und Aufhängen in der Luft herausbringen kann, wie der Papiermacher aus dem Papiere, und ein anderes festgewordenes, das man nur durch Verbrennen herausbringen kann. Nimmt man z. B. ein leinenes Tuch, das 10 Pfd. wiegt und hängt's einen ganzen Tag in die Sonne oder bringt's in die stärkste Presse, die man hat, so könnte leicht Einer wetten, es wäre kein Tropfen Wasser mehr darin. Und doch müßte er seine Wette an den Scheidekünstler verlieren; denn der brächte das Tuch in ein Ding, gleich einer fest verschlossenen Branntweinblase, schürte Feuer darunter und brächte noch wenigstens 4 Pfund Wasser heraus. Ebenso würde er auch aus einem Stück Holze, das 50 Pfd. schwer wäre und sei es noch so alt und trocken, doch noch 22 Pfund Wasser herausnöthigen. Das kann aber der Magen des Holzwurms, der von dem Schöpfer dazu eingerichtet ist, noch besser als der Scheidekünstler, und Gott der Herr reicht also auch ihm das Wasserkrüglein, nur auf eine andere Weise als dem durstigen Wanderer an dem Brunnen.

Unser kleiner Käfer heißt aber auch noch Troglöpsch und führt diesen Namen mit demselben Rechte, wie der erste Minister den Namen Ministerpräsident. Bemerkt er nämlich, daß ein Menschenkind in seiner Nähe ist, so zieht er augenblicklich das Troglöpschlein unter die Kapuze, legt die Beine fest an den Leib und läßt sich dann weder durch Feuer, Wasser, noch irgend ein anderes Mittel, wär's auch

noch so grausam, bewegen, auch nur das geringste Lebenszeichen von sich zu geben. Und in einem solchen Zustand, verharret er minuten-, ja stundenlang. Erst wenn er glaubt sicher zu sein und nicht mehr beobachtet zu werden, regt er sich von Neuem, geht eiligst seinen Schlupfwinkeln und dunkeln Gängen zu und beginnt sein „Pick, pick, pick!“

Der Holzwurm ist ein sehr schädliches Insekt. Er durchlöchert nicht nur das Holzwerk unserer Häuser, in dem er sich auch als Larve und Puppe aufhält, sondern schadet uns noch auf verschiedene andere Weise. Hatte doch einst ein solcher Käfer 27 neben einander stehende Folianten in gerader Linie durchbohrt. So können wir uns denn nur freuen, daß der schwarze Immenkäfer oder Ameisenwolf ihn unaufhörlich verfolgt und dadurch seiner allzugroßen Vermehrung einen Damm entgegensetzt.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Man hat mit den verschiedensten Bodenarten, z. B. mit Quarzsand, Kalksand, Gyps, mageren und fetten Lehm, Thon, Kalkerde, Talkerde, Gewächserde (Humus), Gartenerde 10 Versuche angestellt, um den Unterschied hinsichtlich ihrer Erwärmung durch die Sonnenstrahlen zu erforschen. Bei sehr verschiedenartigen Naturen, z. B. zwischen Gyps und Thon, hat man nur einen Wärmeunterschied von 2 bis 2½ Grad des 100theiligen Thermometers gefunden, dagegen die Beobachtung gemacht, daß nicht die Substanz, sondern vielmehr die Färbung des Bodens eine bedeutendere Erwärmungsverschiedenheit verursacht. Man hat nämlich alle die genannten verschiedenen Erdarten durch schwaches Bestäuben mit Ruß theils schwarz und durch ebenfalls schwaches Besträuen mit feinem, sehr weißen Magnesiapulver theils weiß gefärbt, und gefunden, daß die schwarze Färbung im Verhältniß zur weißen bei allen Substanzen fast gleichmäßig eine Wärmevermehrung von 7 bis 8 Graden hervorbringt. Ebenso ist der Unterschied in der Erwärmung zwischen nassen und trockenen Erden auch 7 bis 8 Grad. Die Temperaturerniedrigung der nassen Erden rührt von der Verdunstung her, die bis zur Abtrocknung fortbauert und durch Bindung der Wärme Kälte erzeugt. Aus diesen Versuchen und Erfahrungen kann man den Schluß ziehen, daß alle Bodenarten, die eine helle Färbung und eine starke wasserhaltende Kraft haben, also nur langsam trocken werden, kalt sind, ob mehr oder weniger, kommt auf Lage, Untergrund, und andere örtliche und Culturverhältnisse an. Durch tiefe Bearbeitung, Lüftung und bei nassen Lagen durch das Drainiren sind alle Bodenarten auch hinsichtlich ihres Erwärmungsverhältnisses und der daraus hervorgehenden größeren Thätigkeit sehr zu verbessern.

* Ebenso wie der Norden reichlich mit einer als Nahrungsmittel höchst brauchbaren Flechte versehen ist, dem sogenannten Isländischen Moos (*Cetraria islandica*), so

findet sich ein ähnlicher Nährstoff auch im Süden weit verbreitet. Es wächst nämlich in der Saharah, südlich von Medeah, sehr häufig eine essbare Flechte (*Lecanona esculenta* Pall.), die dort Himmelsbrod genannt wird; außerdem kommt diese in bergigen dünnen Kalkgegenden der Kirgisensteppen vor, nördlich vom caspischen Meere, wo man sie Erdbrot (*remlanoi ehleb*) nennt, ferner weiter ostwärts an der Grenze des Altai, auch in der Krimm, in Anatoli, in der Wüste von Damastus, wo sie von den Beduinen als Futter eingesammelt wird. In großer Menge wächst sie auch auf den südlichen Hochebenen der algierischen Saharah, wo General Jussuf sie in großer Menge einsammeln ließ. Sie wächst, wo sie einmal vorkommt, in so großer Menge, daß sie die ganze baumlose Wüste bedeckt, und z. B. in Cereffo, einer Ebene südlich vom mittlern Laufe des Schalh, ein Mensch leicht in 10 Minuten davon 2 Pfund sammeln kann. Sie erscheint in der Form von kleinen rundlichen, den Coriandersamen ähnlichen Knollen, welche weiß sind und beim Ausrocknen nach Außen braun werden. Sie sitzen lose auf dem Boden und werden vom Winde nach allen Seiten hin verweht, bis sie sich irgendwo festsetzen und gesammelt werden. Wo sie aber einmal gewachsen sind, und ihre Keimkörner ausgestreut haben, kommen sie alle Jahre nach der Regenzeit wieder zum Vorschein. Ihr Geschmack ist getreideähnlich, mehlig, bitterlich, und obschon sie kein wirkliches Stärkemehl enthalten, sind sie doch reich an Inulin und anderen nahrhaften Bestandtheilen. Die Pferde fressen diese Flechte außerordentlich gern, und werden Wochen lang damit gefüttert, indem man zur Hälfte Gerste darunter mischt. Aber auch die Bewohner der Saharah benutzen sie unter Zusatz von $\frac{1}{10}$ Gerstemehl, ja die Araber auch wohl ohne diesen ganz allein zum Backen des Brotes, welches allerdings etwas bitterlich, sonst aber wohlschmeckend und nährend ist und sich nur wenig von dem gewöhnlichen Commisbrot unterscheidet.

Ein Engländer Salt baut zu Shipley bei Bradford die großartigste Fabrik, die es bis jetzt irgendwo giebt. Der Bau nimmt eine Fläche von 6 Aekern ein und die Fabrik soll gegen 5000 Personen beschäftigen; um nun für diese Arbeiter und ihre Familien, die zusammen wohl die Bevölkerung einer Stadt wie Weimar geben, so viel als möglich zu sorgen, baut Salt neben seiner Fabrik für die Arbeiter 700 Häuser mit allen Einrichtungen, in breiten Straßen, mit einem bedeckten Marktplatz, Bade- und Waschküchen, einer großen allgemeinen Küche, einer Schule und Kirche. Von dem Namen dieses Industriefürsten Salt wird die neue Anlage Saltair heißen und verwendet er auf dieselbe eine Summe von einer halben Mill. Sterl.

Der Naturselbstdruck. Die kaiserliche Hof- und Staatsdruckerei in Wien wird seit einiger Zeit von dem elegantesten Publikum besucht, um die Wunder einer Erfindung zu betrachten, welche den romantischen Namen „Naturselbstdruck“ erhalten hat. Die Erfindung ist auf den Wunsch der Erfinder, Regierungsrath Auer und Factor Worring, mit Bewilligung des Kaisers freigegeben

und die Staatsdruckerei dem Publikum zur Ansicht der Proben geöffnet worden. Das Verfahren geschieht in folgender Weise: Das Original, sei es Pflanze, Insekt, Stoff oder Gewebe, wird zwischen eine Stahl- und Bleiplatte gelegt, die man durch zwei eng zusammengeschraubte Walzen laufen läßt. Durch diesen Druck läßt das Original sein Bild mit allen ihm eignen Zarthheiten auf der Bleiplatte zurück. Trägt man nun auf diese geprägte Bleiplatte die Farben wie beim Kupferstichdruck auf, so erhält man durch einmaligen Druck von einer Platte den vollendetsten Abzug des Gegenstandes in seinen verschiedenen Farben. Da die Bleiform wegen ihrer Weichheit eine großeervielfältigung von Abdrücken nicht zuläßt, so stereotypirt oder galvanisirt man dieselbe und druckt sofort die stereotypirte oder galvanisch erzeugte Platte. Bei einem Unicum, welches keinen Druck verträgt, überstreicht man das Original mit aufgelöster Guttapercha, macht einen Ueberzug von Silberlösung und benutzt sodann die abgenommene Guttaperchaform als Matrize zur galvanischenervielfältigung.

Bruchstück aus einem Reiseberichte vom großen Salzsee von Utah in Amerika. Am Salzsee ist nicht nur die Wohnstätte der bereits bekannten Mormonen, sondern zugleich auch ziemlich der Mittelpunkt der großen Straße von den Grenzen der vereinigten Staaten nach Californien. Bloß in letzterer Beziehung über die von hier nach Californien führende Straße geben wir hier aus gedachtem Berichte aus dem Jahre 1850 folgenden kurzen Auszug: Wie schon bemerkt, führt hier der Weg nach den californischen Goldgruben vorüber, und von der Zahl Derer, die ihn gemacht, gab der Umstand Zeugniß, daß der Weg so breit und platt getreten war, wie die beste Kunststraße. Aber es fehlte auch nicht an Zeugnissen von den Beschwerden und Mühseligkeiten, welche die „Goldlüstlinge“, namentlich wegen des Mangels an Brücken, Fahren und Trinkwasser, zu bestehen gehabt und die sie mit ihren schönsten Hoffnungen, wenn nicht mit ihrem Leben bezahlte. Weit und breit war die Straße mit Gerippen gefallener Pferde und Rinder bedeckt; Dutzende von Fuhrwerken aller Art lagen in Haufen umher, zerbrochen, angebrannt oder eingesunken; Speck, Schinken, alle Sorten Lebensmittel waren zu Hunderten von Pfunden wegen Unmöglichkeit des Fortschaffens zurückgelassen worden, desgleichen Hausgeräthe und Kochgeschirre, Kleidungsstücke und Handwerkszeug, Sättel, Ränne und Decken, Robeisen, Stahlwaaren, mathematische Instrumente und Bücher; mit einem Worte Alles und Jedes, was die Unglücklichen bei sich gehabt und wodurch sie ihre Zwecke zu erreichen und das Leben sich zu verschönern gehofft. Und daß selbst das Leben vieler verloren gegangen, von Manchen freiwillig niedergelegt, Anderen von der Hand des Todes genommen worden war, davon zeugten die große Menge Gräber, die der Verfasser täglich, oft stündlich erblickte. Auch verging kaum ein Tag, ohne daß er Ausgewanderten begegnete, die trüb und traurig, krank und elend in die verachtete Heimath zurückkehrten.

Inserate.

621) Bekanntmachung.

Sämmtliche Abgaben für den Monat Juni e sind in nachstehender Art, bei Vermeidung der sofortigen Exekution, von den Steuerpflichtigen des I. Bezirks Mittwoch den 1 Juni e, des II. Bez. Donnerstag den 2., des III. Bez. Freitag den 3., des IV. Bezirks Sonnabend den 4., des V. Bez. Montag den 6. des VI. Bez. Dienstag den 7., des VII. Bez. Mittwoch den 8., des VIII. Bez. Donnerstag den 9., des IX. Bez. Freitag den 10., des X. Bez. Sonnabend den 11., des XI. Bezirk Montag den 13., des XII. Bezirks Dienstag den 14. Juni zu entrichten.

622) Bekanntmachung.

Die jetzt wiederholt vorkommenden Pockenausbrüche in hiesiger Stadt veranlaßt die Polizei-Verwaltung die Einwohner auf die Zweckmäßigkeit der Revaccination zur Verhütung dieser Krankheit aufmerksam zu machen, und wird zugleich bemerkt, daß Hr. Impf-arzt Kutter sehr gern bereit sein wird, nach vorheriger Anmeldung die Revaccination vorzunehmen.

625) Bekanntmachung.

Die zweite Schwurgerichtssitzungsperiode pro 1853, für die Kreise Grünberg, Freistadt und Sagan, wird unter Vorsitz des Kreisger. Direktors Granier am 13. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr im Saale des hiesigen Inquisitionatsgebäudes beginnen.

Alle unerwachsene Personen, so wie Diejenigen, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden, sind nach Art. 18. des Gesetzes vom 3. Mai 1852 von dem Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen ausgeschlossen.

Die Vertheilung der Einlasskatten ist dem Kreisgerichts-Sekretair Langer übertragen.

Grünberg, den 30. Mai 1853.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Männergesang-Verein.

Diese Woche fällt Übungsstunde und Versammlung aus.

629) Der Vorstand.

Unsere in den Neuenhäusern hierselbst belegene Wohnstube soll am **Sonntag den 12. Juni** in den Vormittagsstunden von **8 Uhr** ab, an den Meistbietenden verkauft werden. (623)

Die Familie Grams in Züllichau.

Stabliissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, insbesondere allen unsern werthen Kunden, erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als **Herren-Kleidermacher** etablirt habe, und das von meinen verstorbenen Eltern betriebene Geschäft in derselben Art und Weise fortsetze. Indem mein Bestreben jederzeit der strengsten Reellität unterworfen sein wird, bietet um geneigte Aufträge (624)

Albert Richter,
Kleidermacher für Civil u. Militär,
wohnh. Schulstr. Nr. 31.

Meinen innigsten Dank

allen denen, welche meiner geliebten, leider so früh dahingegangenen Ehegattin, während ihres langen, schweren Kranklagers durch theilnehmende Besuche ihre traurige Lage erleichterten, und ihre düstern Stunden verkürzten! Zugleich aber Allen, Allen herzlichsten Dank, welche ihre Theilnahme am Begräbniß der Verklärten kundgaben, vorzüglich den Herren Brärgern, und Allen, welche zur Ausschmückung der traurigen Feier beigetragen! Diese vielen Beweise von Mitgefühl flößen lindernden Balsam in meine tiefen Wunden.

Carl Seemann
nebst Kindern.

46r Weißwein 5 fg, 48r 4 fg,
ist in Quarten zu haben bei (627)
B. Rothe, Berlinerstr.

Eine Stube ist zu vermieten bei
626) Grünwald in der Grünstr.

Bei seiner Abreise von hier empfiehlt sich Freunden und Bekannten
L. Sachs.

Von neuen (631)

Matjes-Heringen

empfang den 2ten billigeren Transport
Ernst Eb. Franke.

Weinverkauf bei:

Appreteur Bartlam, 45r 4 sgr.
Lehrer Merke, 52r 4 sgr.
Mützenmacher Klinge, am Neuthor, 4fg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 26. April. Königl. Kreis-Richter Rob. Ludw. Morgenroth eine F., Peute Maria Carol. — Den 20. Mai. Hävel u. Ziegelstreicher Joh. Carl Friedr. Rößt ein Sohn, Joh. Friedr. Ernst. — Den 21. Hävel. Christ. Jobke in Kawalde ein Sohn, Friedr. Ferd. — Den 22. Tuchmacherges. Carl Ferd. Wiewold ein Sohn, Gust. Ad. — Den 23. Kutschn. Johann George Klische in Sawade ein Sohn, Friedr. Wilh. — Den 26. Tuchmacherges. Gottwerth Aug. Rosenhorn eine Tochter, Emilie Emma. Bürger u. Schuhmachermstr Ad. Ed. Sommer ein S., M. Heinr. Kutschn. Joh. Carl Friedr. Reichert in Heinersdorf ein S., Joh. Ernst Gottl.

Bestorbene.

Den 24. Mai. Bürger u. Tuchmachermeister Sam. Gottl. Springer, 80 J 1 M. 29 T. (Schlag.) — Den 26. Gärtin. Joh. Friedr. Müller in Krampe Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Häusler, 36 J. 8 M. 24 T (Brustkrankh.) — Den 27. Bürg. u. Gasthofbes. Joh. Gottl. Kolzborn, 77 J. 5 M. 14 T. (Hämorrhoidalleiden.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 2. Sonntag nach Trinitatis.)
Vormittagspredigt Herr Pastor Barth.
Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

Grünberg, den 30 Mai				Sörlich, den 26 Mai			
		Höchster Preis.	Niedrigster Preis			Höchster Preis.	Niedrigster Preis
		Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.			Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.
Waizen	Scheffel	2 15	2 13	2 22	6 2	17	6
Roggen		2 4	2 2	2 5	2	17	6
Gerste große		1 27	1 25	1 22	6 1	17	6
kleine		1 17	1 15				
Hafers		1 9	1 7	1 6	3 1	1	3
Erbsen		2 3	2 1	2 7	6 2		
Bierse		2	1 28				
Kartoffeln		20	18	28		24	
Hen	Zentner	21	19				
Eroh	Schock	10	9				